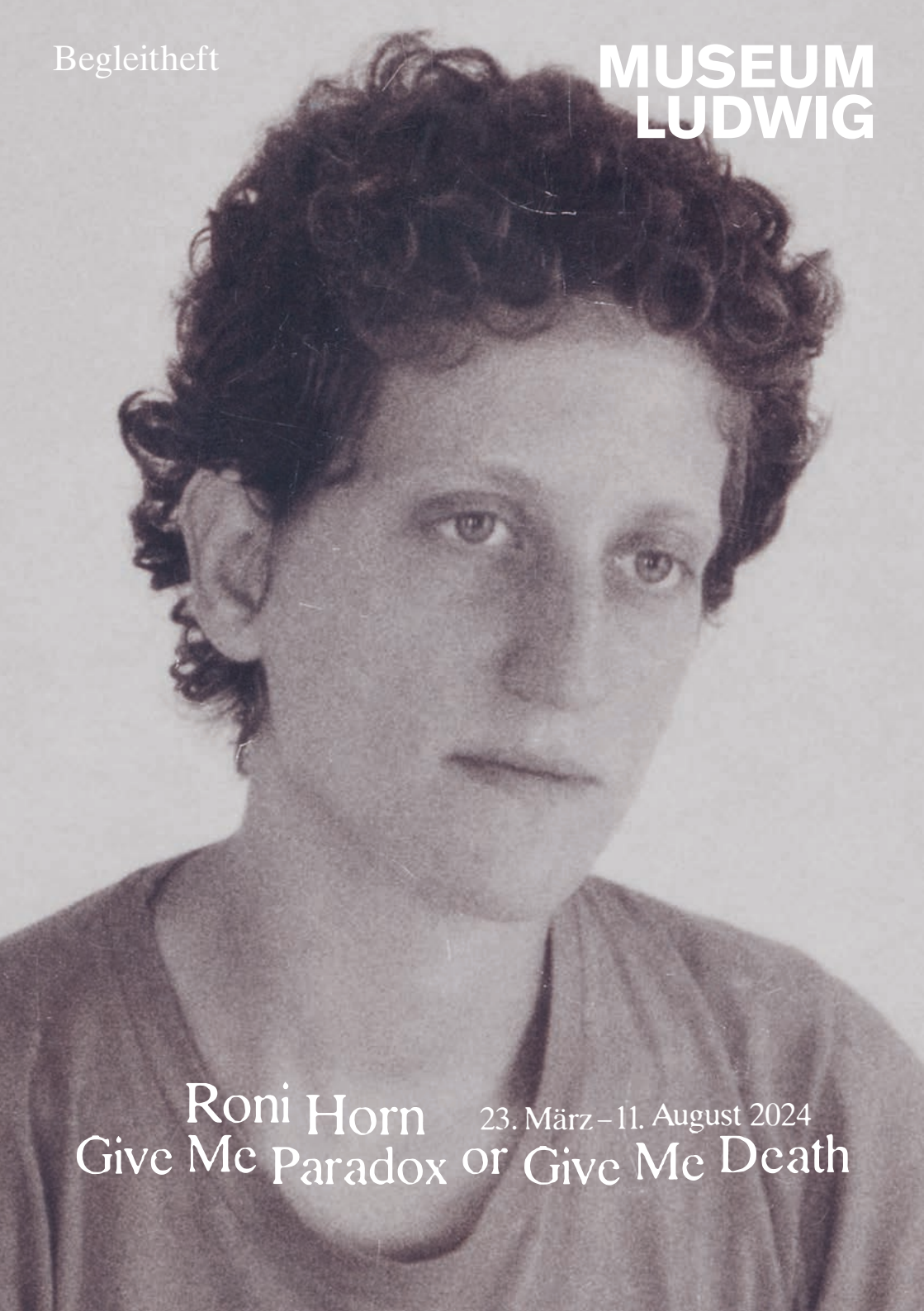
Begleitheft

MUSEUM LUDWIG



Roni Horn
Give Me Paradox or Give Me Death

23. März – 11. August 2024

Natur

„Ich weiß nicht, was ich tun könnte, das nicht auf die eine oder andere Weise mit dem Klima zu tun hat.“

– Roni Horn

Give Me Paradox or Give Me Death

Der Titel der Ausstellung geht auf ein Zitat von Patrick Henry zurück, einem Vertreter der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung im 18. Jahrhundert. Er beendete eine Rede mit den Worten: „Gebt mir Freiheit oder den Tod!“ Dabei interessiert sich Roni Horn nicht so sehr für den Zusammenhang des Originalzitats, sondern mehr für dessen bildhafte Kraft. Sie übernimmt die Struktur von Henrys bekanntem Ausspruch, tauscht jedoch „Freiheit“ gegen „Paradox“ aus und setzt die beiden Begriffe und ihre Bedeutungen damit gleich. Für sie ist das Paradox der Zugang zur Mehrdeutigkeit; ein Zustand, in dem die Dinge ihre Gegensätze enthalten können.

„Die Wahrheit oder die Möglichkeit einer echten Identität ist eine Utopie, sie ist nicht real.“

– Roni Horn

Identität

„Mein Geschlecht geht niemanden etwas an. Das ist mir schon als Kind bewusst geworden. Ich erkannte, dass die gesellschaftlichen Konventionen weitgehend auf der Festlegung des Geschlechts beruhen, und wusste, dass ich das nicht akzeptieren kann.“

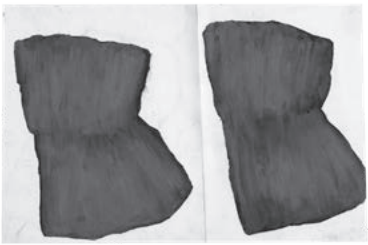
– Roni Horn

This is Me, This is You

This is Me, This is You (Das bin ich, das bist du) besteht aus 96 Porträtfotografien von Horns heranwachsender Nichte Georgia Loy Horn aus den Jahren 1997 bis 2000, die in zwei Rastern aus je 48 Fotografien auf zwei einander gegenüberliegenden Wänden installiert sind. Auf den ersten Blick könnte man die beiden Raster für identisch halten, tatsächlich handelt es sich aber jeweils um Gegenstücke von zwei Aufnahmen, die mit einem Abstand von wenigen Sekunden nacheinander entstanden sind. Das Werk ist so ausgestellt, dass die 48 Paare nie gleichzeitig gesehen werden können. Stattdessen wandert der Blick zwischen den zwei gegenüber präsentierten Aufnahmen hin und her. Georgias Mienenspiel ist vielfältig: Sie schneidet Grimassen, blickt fragend oder nachdenklich. Dabei überrascht vor allem die facettenreiche Persönlichkeit, die, obwohl es sich um ein und dasselbe Individuum handelt, sehr verschiedene Gemütszustände und Charaktere in sich zu vereinen scheint. Wie einige andere Werke von Horn existiert diese Arbeit sowohl als Fotoinstallation als auch in Buchform.

This is Me, This is You, 1997–2000 (Detail)
Aufgezogene und gerahmte C-Prints
96-teilig, je 31,8 × 26 cm
Raster 1
Foto: Nic Tenwiggenhorn
VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Zeichnungen



Einen Schwerpunkt innerhalb der Kölner Ausstellung bilden Horns Zeichnungen, in denen abstrakte Formationen ebenfalls immer wieder in Paarbildungen zu sehen sind. Zeichnung bildet seit jeher einen integralen Bestandteil von Horns Werk. Sie selbst hat den Akt des Zeichnens mit dem Atmen verglichen.

In der Kunsttheorie führte der Architekt und Künstler Giorgio Vasari bereits im 16. Jahrhundert den Begriff des *disegno* ein. Er verleiht der Zeichnung in der europäischen Kunsttheorie eine besondere Stellung. *Disegno* wird nicht nur als Technik, sondern als Gestaltwerdung der ersten Idee, des ganzen Konzepts verstanden. Horn selbst betont die zentrale Bedeutung des Mediums für ihr eigenes Vorgehen, wenn sie feststellt: „[…] der Akt des Zeichnens […] ist wesentlich für meine gesamte Arbeit. Ich betrachte viele Tätigkeiten im Atelier als zeichnerisch."

In ihrer Ausstellung im Museum Ludwig setzen Zeichnungen beziehungsweise Arbeiten auf Papier immer wieder unterschiedliche Akzente. Der erste Ausstellungssaal ist in zwei Räume unterteilt. Im ersten werden Zeichnungen aus den 1980er und 1990er Jahren, im zweiten Zeichnungen, die zwischen 2007 und 2020 entstanden sind, präsentiert. Für alle hat die Künstlerin pures Pigment benutzt und abstrakte, teils geometrische, teils amorphe Gebilde auf Papier festgehalten. Die roten, graublauen, milchig weißen oder grünen Formen wirken in ihrer intensiven Farbigkeit plastisch und faszinieren durch ihre krustigen Oberflächen, die die mineralische Herkunft des Materials evozieren. Die Arbeiten wurden von der Künstlerin in mehreren Phasen entwickelt. Zuerst fertigte sie zwischen zwei und

Hamilton Red, 1984–1985
Pigmentpulver, Graphit, Kohle, Farbstift und Firnis auf Papier
27,9 × 36,8 cm
Foto: Thomas Mueller

vier ähnliche Zeichnungen – sogenannte Platten – an. Diese wurden von ihr in mehrere Teile zerlegt und neu zusammengesetzt, sodass die Nahtstellen wiederum zusätzliche strukturelle Elemente in Form von senkrechten oder diagonalen Linien erzeugen. Format und Ausmaß entwickelten sich so erst in der Herstellung. Um die einzelnen im Prozess sich ergebenen Konstellationen und die jeweiligen Anschlüsse zu registrieren, notierte Horn vor allem bei den sehr großen Zeichnungen Markierungen, in der Regel in Form von Wörtern. Dabei dauerte die Entstehung der großformatigen Arbeiten über mehrere Monate bis hin zu einem Jahr. Die in *Give Me Paradox or Give Me Death* erstmals in einer Ausstellung gezeigten feinen Bleistiftzeichnungen der Serie *Untitled (Chambers St.)* entstanden ebenfalls über mehrere Jahre hinweg, zwischen 1971 und 1989. Mit fahrigen, dünnen Linien sind abstrakte, mitunter organisch wirkende Formen festgehalten, die Volumen allein durch Gitterstrukturen und räumliche Verkürzungen andeuten.

Beide Zeichnungstypen animieren durch Details zum genauen Betrachten. Während die feinen Bleistiftzeichnungen durch die Zartheit der Striche und ihre Zurückhaltung faszinieren, ziehen die krustigen Oberflächen der Pigmentzeichnungen die Blicke förmlich an. Während es bei den kleineren Pigment-Zeichnungen oft Paarbildungen oder Dreierkonstellationen sind, die zum Vergleich anregen, verliert sich bei den großen Formaten die Orientierung im All-over. Ihre Motive rufen zahlreiche Assoziationen an die Natur, Landkarten oder andere Mikro- oder Makroformationen hervor, bleiben jedoch letztendlich abstrakt.

Untitled (Chambers St.), 1978–1981
Bleistift auf Papier
19,7 × 21,6 cm
Foto: Ron Amstutz

a.k.a.

Für *a.k.a.* hat Roni Horn dreißig Porträts ihrer selbst aus allen Lebensphasen zu jeweils fünfzehn Paaren zusammengestellt. Eindrücklich ist eine Aufnahme, die die Künstlerin mit langer, rotbrauner Lockenmähne in einer Felsenlandschaft zeigt. Horn kombiniert sie mit einem Porträt, das sie im Kleinkindalter zeigt und bei dem die Ähnlichkeit mit ihrer Nichte Georgia (siehe *This is Me, This is You*) besonders deutlich ist.

Die englische Abkürzung „a.k.a." steht für „also known as", was auf Deutsch übersetzt „auch bekannt als" bedeutet. Mit *a.k.a.* reflektiert Horn fluide Darstellungen von Gender – lange bevor Begriffe wie „genderqueer" oder „nonbinär" in den öffentlichen Diskurs gelangten. In Horns (Selbst-)Porträts ist eine Person zu sehen, die nicht auf ein Geschlecht festgelegt ist, ohne dass sie für diese Existenzweise ein eigenes Wort zu finden bräuchte. Die Künstlerin zeigt Menschen als Organismen, die sich fortwährend im Zustand der Verwandlung befinden. Oder wie sie es selbst formuliert: „*a.k.a.* [beinhaltet] die Vielzahl in jedem von uns." Die Vielfalt der Identität spiegelt sich somit auch im Titel des Werkes wider. So wie sich das Aussehen ändert, kann sich auch alles andere ändern. Und der äußere Schein verrät wenig über das Innenleben des Einzelnen.

a.k.a., 2008–2009 (Detail)
Pigmentdruck auf Papier
30-teilig, je 38,1 × 33 cm
Foto: Stefan Altenburger

Soft Rubber Wedge

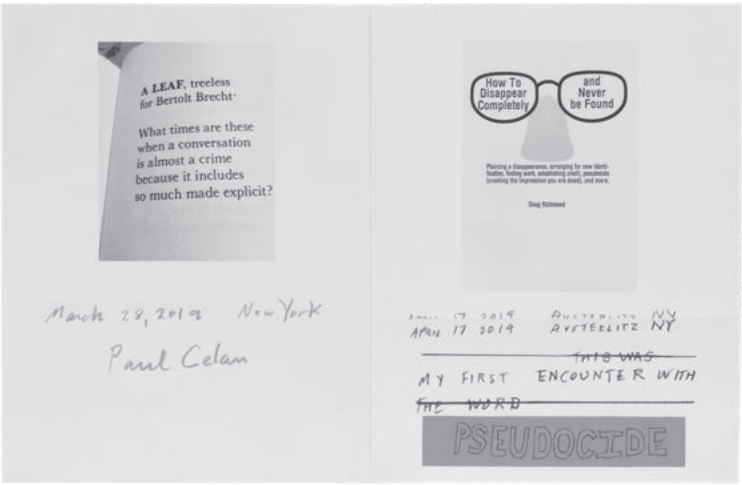
In den späten 1970er Jahren schuf Roni Horn eine Reihe an Skulpturen aus dünnen Gummimatten, die sie direkt auf dem Boden platzierte. Eine davon ist *Soft Rubber Wedge* (Weicher Gummikeil), die in einem der vorderen Kabinette zu sehen ist. Die schwarze Gummimatte ist am einen Ende wenige Zentimeter dick und verjüngt sich am anderen zu einer sehr dünnen Schicht, durch die sich die Konturen des Untergrunds abzeichnen. Durch das schwere und zugleich weiche Material zeugt die Skulptur stets von dem Ort ihrer Präsentation, der sich durch die spezifische Oberfläche des Bodens in das Objekt einschreibt und seine Geschichte und Identität prägt. In dieser Arbeit greift Horn wichtige Merkmale der Minimal Art, wie die Bedeutung von Materialität und der Beschaffenheit von Oberflächen, auf.

Soft Rubber Wedge, 1977
Weiches schwarzes Gummi
4,1 × 304,9 × 40,6 cm
Foto: Stefan Altenburger

An elusive Red Figure darting about in the
Venetian darkness; a red dwarf
burning out beyond Saturn;
a nasty gang of runts in red snowsuits
acting out in a North American suburb;
an attractive young Italian
woman dressed in red is stalked by
a lesbian serial killer;
a village girl, the prettiest you can
imagine, in a red velvet hood cut from the
belly of a sleeping wolf …

Die Serie *An elusive Red Figure …* (Eine flüchtige Rote Figur …) besteht aus 56 zweiteiligen Tintenstrahldrucken und bildet die Fortsetzung der 406 Blätter umfassenden Arbeit *LOG (March 22, 2019 – May 17, 2020)* von Roni Horn. *An elusive Red Figure …* ist eine Sammlung von Originalzeichnungen sowie Ausschnitten aus *LOG*, einer Art Logbuch, das aus Zitaten, Collagen, Fotografien, zufälligen Kommentaren, Notizen zu Nachrichten und Wetterberichten sowie Originaltexten der Künstlerin besteht.

So absurd, surreal und albtraumhaft wie der Titel von einer roten Gestalt berichtet, die in der Dunkelheit Venedigs von „einer fiesen Bande von Zwergen“ und „einer lesbischen Serienmörderin“ verfolgt wird, so traumwandlerisch sind mitunter auch die Ereignisse, Fotos und Geschichten, die Horn tagebuchartig in dieser Arbeit festhält. Gesehenes und Erlebtes verbinden sich hier zu einem ebenso humorvollen wie düsteren Bewusstseinsstrom. Dieser erzählt weniger von einem tatsächlich erlebten Alltag, sondern zeugt vielmehr von einer Sensibilität für all dessen Zwischentöne. *An elusive Red Figure …* kann als Selbstporträt oder Memento mori, die Erinnerung an die eigene Sterblichkeit, verstanden werden.



"A leaf, treeless…" • *Pseudocide*, 2022 (Detail aus *An elusive Red Figure …*, Suite X)
Pigmentdruck-Paar auf Papier
34,8 × 53,9 cm
Foto: Tom Powel

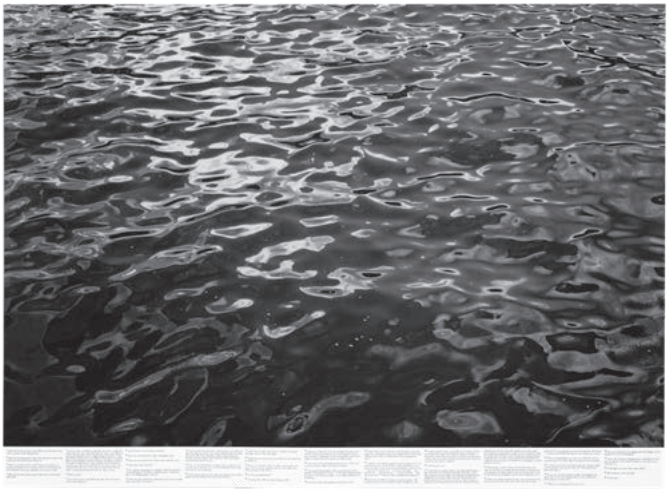
Wasser

„Wasser ist sehr schwer fassbar, es ist eher ein Zustand ständiger Beziehung, es bietet eine Komplexität, die Identität als eine Sache mit offenem Ende definiert. Das überträgt sich auf meine gesamte Arbeit."

– Roni Horn

Still Water
(The River Thames, for Example)

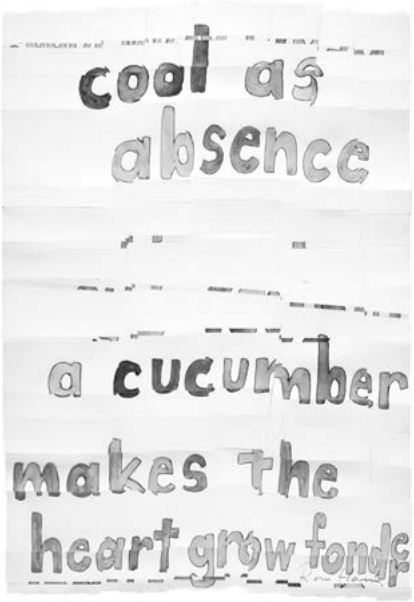
Die 15-teilige fotografische Arbeit *Still Water (The River Thames, for Example)* zeigt die dunkle Wasseroberfläche der Themse in London. Roni Horn kombiniert die Aufnahmen mit Fußnoten. Diese schildern die mitunter absurden und teils düsteren Geschichten, die sich hier zugetragen haben, oder sinnieren allgemein über das Verhältnis des Menschen zum Wasser. Die Künstlerin hat in ihnen Zitate aus Popsongs, Film, Literatur, Gedichten und über Selbstmorde versammelt. Für Letztere ist die Themse berüchtigt. Auch hier sind die für Horn typischen Gegensätze sichtbar: Einerseits besitzen die Fotografien des Flusses bei aller Düsternis eine enorme Anziehungskraft, andererseits wird auch seine Bedrohlichkeit deutlich. Beide Themen verbinden sich in Horns Äußerung: „Die Undurchsichtigkeit der Welt löst sich im Wasser auf."



Still Water (The River Thames, for Example), 1999 (Detail)
Gerahmte Fotografien und Text auf Papier
15-teilig, je 77,5 × 104,5 cm
Foto: Ron Amstutz

Hack Wit

Der Name *Hack Wit* ist eine Kombination aus dem mehrdeutigen Begriff „to hack“, also etwas zerstückeln oder in ein System eindringen, und „wit“, Englisch für Scharfsinn oder Verstand. In der Werkreihe kombiniert Roni Horn jeweils zwei Klischees oder Sprichwörter miteinander, um daraus einen dritten, neuen Ausdruck zu schaffen. Hierfür zerschneidet sie die Zeichnungen in vier oder mehr Teile, um sie dann wie ein Puzzle wieder zusammenzusetzen. Liest man die Sätze, meint man auf den ersten Blick Teile des Ausdrucks oder der ursprünglichen Bedeutung wiederzuerkennen. Bei genauerer Betrachtung geben sie sich aber als humorvolle und bizarre Wortneuschöpfungen zu erkennen, die spielerisch von den ursprünglichen Bedeutungen abweichen. In der wellenförmigen Anordnung der Sätze, dem Auf und Ab der einzelnen Wörter, scheinen die Sprüche auf dem Papier geradezu in Schwingung versetzt zu werden und dabei die Melodie des Sprechens nachzuahmen.



Hack Wit—cucumber heart, 2014
Aquarell, Feder, Tinte, Gummiarabikum und Klebeband auf Papier
57,2 × 38,7 cm
Foto: Genevieve Hanson

Untitled
(“The tiniest piece of mirror is always the whole mirror.”)

Untitled (“The tiniest piece of mirror is always the whole mirror.”) (Der kleinste Spiegelsplitter ist immer der gesamte Spiegel) besteht aus zehn runden, halbtransparenten Glasskulpturen, die spielerisch im Ausstellungsraum verteilt sind. Der Titel ist dem Buch *Agua Viva* der ukrainestämmigen brasilianischen Schriftstellerin Clarice Lispector entlehnt.

Auf den ersten Blick mutet die Oberfläche der bunten Objekte wie Wasser an, das über den Rand eines Bassins zu treten scheint. Die Ambivalenz liegt nicht zuletzt im Herstellungsprozess begründet, muss das Glas, um zur festen Form zu werden, doch zuallererst geschmolzen und verflüssigt werden. Da lediglich die Oberflächen der Glasobjekte transparent und der Boden sowie die Seiten durch den Kontakt mit der Gussform opak sind, wird der Eindruck von Flüssigkeit beziehungsweise Wasser noch gesteigert.

In der körperlichen Begegnung mit den Werken kommt Licht eine besondere Rolle zu. Es versetzt die Objekte scheinbar in Bewegung. Wie der Titel andeutet, verwandelt sich die makellos glatte Oberfläche sodann in eine Art endlosen Spiegel, in dem sich ein vielschichtiges Wechselspiel zwischen dem Innenleben der Skulptur und dem umgebenden Raum ereignet. In diesem Hin und Her wird die Aufmerksamkeit immer wieder auf den eigenen Körper und die individuelle Verortung im Raum gelenkt.

Untitled (“The tiniest piece of mirror is always the whole mirror.”), 2022
Massives Gussglas im Gusszustand
10-teilig, je 27,9 × Ø 121,9 cm
Installationsansicht, Centro Botín, Santander, Spanien, 2023
Foto: Stefan Altenburger

Portrait of an Image (with Isabelle Huppert)

Die Fotoserie *Portrait of an Image (with Isabelle Huppert)* entstand gemeinsam mit der französischen Schauspielerin Isabelle Huppert. Für die Aufnahmen bat Roni Horn sie, in einige ihrer früheren Rollen zu schlüpfen, die Huppert aus ihrer Erinnerung heraus durch ihre Mimik erneut vor der Kamera darstellen sollte. Horn fotografierte das Gesicht der Schauspielerin in zwanzig Sequenzen zu je fünf Fotos. Die zwei Versionen des Werkes bilden einen umlaufenden Fries mit einhundert Porträts der Schauspielerin, die eine Vielzahl von Emotionen zum Ausdruck bringt. Während Huppert von einer in die andere Rolle wechselt, entzieht sie sich wiederholt jeder Zuordnung und Greifbarkeit. Identität wird als etwas lesbar, das paradoxerweise offen und unmöglich zu definieren bleibt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Aufnahmen und Gesichtsausdrücken sind minimal. Für Horn sprechen die Fotografien dadurch eine reichere Sprache, welche ihrer Ansicht nach die Betrachter*innen durch Zweifel und Mehrdeutigkeit in ihren Bann ziehe.

Portrait of an Image (with Isabelle Huppert), v. 1, 2005–2006 (Detail)
Aufgezogene und gerahmte C-Prints
50-teilig, je 38,1 × 31,8 cm
Foto: Doug Parker

No. 859, A DOUBT IF IT BE US
No. 1027, MY HEART UPON A LITTLE PLATE

Das in vielen Titeln der Arbeiten von Roni Horn anklingende Interesse für Sprache, Literatur und Poesie verdichtet sich zum Abschluss der Ausstellung in den Werken *No. 859, A DOUBT IF IT BE US* (Ein Zweifel, ob wir es sind) und *No. 1027, MY HEART UPON A LITTLE PLATE* (Mein Herz auf einem kleinen Teller) aus der Serie *When Dickinson Shut Her Eyes* (Als Dickinson ihre Augen schloss), in der Horn Gedichte der US-amerikanischen Lyrikerin Emily Dickinson aufgreift und ins Dreidimensionale überführt. Jede Zeile eines Gedichts ist in schwarzem Kunststoff gegossen und in einen Vierkantstab aus Aluminium eingelassen. Auf manchen Seiten der Stäbe ist der Text vollständig lesbar, während er auf anderen verschwindet und sich in abstrakte Linien verwandelt.

Die Präsenz von Dickinsons Poesie in mehreren von Horns skulpturalen Kompositionen unterstreicht eine andere Form der Verdopplung. Die Dichterin ist für Horn eine Schlüsselfigur. Sie wurde 1830 in Neuengland geboren und hinterließ fast 1.800 Gedichte. Sie zog es vor, diese nicht zu veröffentlichen, lebte zurückgezogen und beschränkte ihr gesellschaftliches Leben auf wenige Kontakte. Mit der Außenwelt trat sie nur über die Bücher in der Bibliothek ihres Vaters und ihre umfangreichen Korrespondenzen in Verbindung.

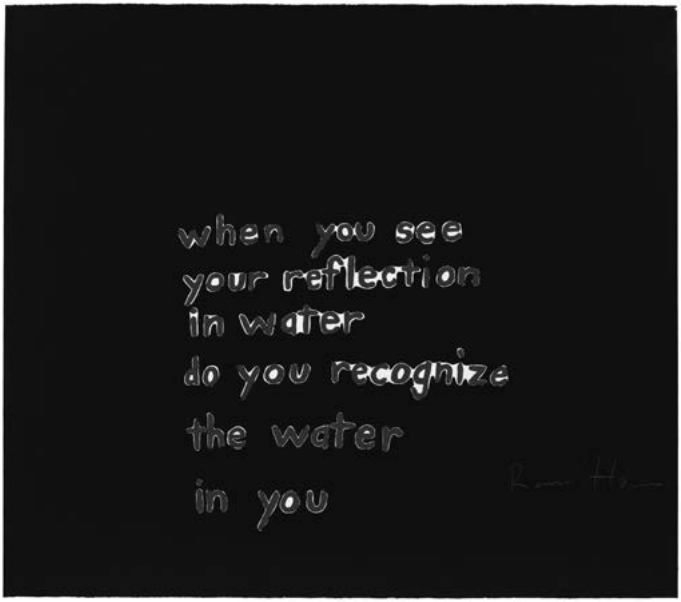
When Dickinson Shut Her Eyes: No. 859, A DOUBT BE IT IF US, 1993/2007
Massiver Kunststoffguss und Aluminium
8-teilig, Längen variabel: 90,2–162,6 × 5,1 × 5,1 cm
Foto: Genevieve Hanson

Sprache

„Im Allgemeinen ist die Sprache ein wichtiger Bestandteil meines Lebensweges auf der Welt. Ihre Präsenz in meinem Leben und meiner Arbeit ist weitgehend kulturell bedingt. Da ich aus einer säkularen jüdischen Familie stamme, waren Sprache, Bildung und Lernen wichtig und wurden hochgeschätzt. Daher denke ich, dass diese Arbeitsweise, die Einbeziehung der Sprache in die Arbeit, für mich ganz natürlich ist.“

– Roni Horn

Gurgles, sucks, echoes

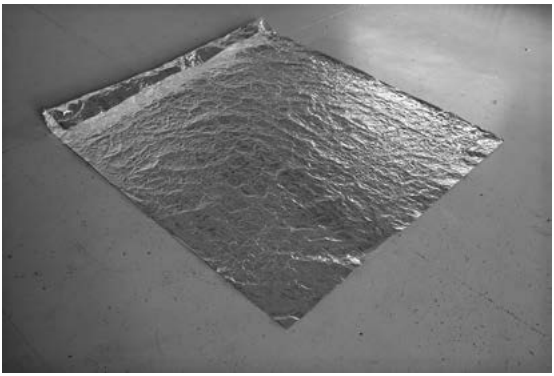


Bei den Wortspielen der Gouachearbeiten *Gurgles, sucks, echoes* (Glucksen, Saugen, Echos) handelt es sich nicht einfach um die Visualisierung des Inhalts oder der Bedeutung eines Wortes. Vielmehr sind Fragen, wie „When You See Your Reflection in Water Do You Recognize the Water in You?“ (Wenn du dein Spiegelbild im Wasser siehst, erkennst du dann das Wasser in dir?) oder Ausrufe, wie „No pronouns“ (Keine Pronomen) als Gedanken und Erinnerungen zu verstehen, denen Horn eine Form verliehen und sie dadurch in ihrem Schaffen festgehalten und verankert hat.

Zum Tragen kommen Themen, mit denen sich die Künstlerin beschäftigt, die sie umtreiben, aber auch zusammenhanglose Kurzerzählungen wie *An old woman who …* (Eine alte Frau, die ihr Leben auf einer steilen schottischen Insel verbracht hat, fühlt sich auf dem Festland unwohl, weil sie das Ufer nicht sehen kann). Die an Druckschrift erinnernden Lettern verteilen sich lose auf dem dunklen Untergrund und stechen durch ihre Farbgebung hervor. Dabei verleiht die Typografie den Buchstaben etwas Rhythmisches.

When You See Your Reflection in Water Do You Recognize the Water in You, 2010
Gouache auf Papier
66 × 49,5 cm
Foto: Thomas Mueller

Gold Field



Warm schimmernd zieht das Material der Skupltur *Gold Field* den Blick gen Boden. Zu sehen ist eine scheinbar beiläufig platzierte hauchdünne Matte aus 99,99-prozentigem puren Gold. In ihrer Kindheit verbrachte Roni Horn viel Zeit im Pfandhaus ihres Vaters. Dort entdeckte sie das Material für sich und war von seiner Beständigkeit und absoluten Reinheit fasziniert. Die Schmuckstücke und Münzen, die sie vorfand, waren mit den verschiedensten Bedeutungen aufgeladen. Ganz anders versteht die Künstlerin ihre Arbeit mit Gold. Sie überlässt es seiner schieren räumlichen Präsenz und öffnet es damit für die individuellen Erfahrungen der Besucher*innen. Die Bedeutung entsteht somit erst in der und durch die Begegnung. In diesem Sinn steht *Gold Field* auch für den Beginn der Freundschaft und des künstlerischen Austauschs zwischen Roni Horn und dem Künstler Felix Gonzalez-Torres, der bis zu dessen Tod 1996 anhielt. Gonzalez-Torres begegnete dem Werk 1990 in Los Angeles und war tief gerührt. Zu diesem Zeitpunkt war sein Partner Ross Laycock aufgrund seiner AIDS-Erkrankung dem Tode nah; gleichzeitig stimmte die politische und gesellschaftliche Lage für marginalisierte Bevölkerungsgruppen hoffnungslos. In dieser Situation präsentierte sich *Gold Field* ihm als ein Hoffnungsschimmer – „eine neue Landschaft, ein möglicher Horizont, ein Ort der Ruhe und absoluten Schönheit“, so der Künstler.

Gold Field, 1980/1994
99,99 % (4–9 reine) Goldfolie
0.002 × 124,5 × 152,4 cm
Fotograf unbekannt

bird

Gegen Ende der Ausstellung tauchen mit der Fotoserie *bird* (Vogel) die für Horns Werk typischen Paarbildungen noch einmal auf. Zwanzig Fotografien zeigen zu zehn Paaren angeordnete Hinterköpfe von ausgestopften isländischen Wildvögeln vor weißem Grund. Trotz der Einzahl des Titels (*bird*) werden die Vögel in dieser Serie als zweiteilige Werke, sogenannte Diptychen präsentiert.

Der Bildaufbau erinnert an den von Studioporträts. Die Vogelköpfe wirken skulptural und natürlich zugleich. In dem auch als Künstlerbuch existierenden Werk zitiert Philip Larratt-Smith aus dem *Dictionary of American Slang* folgende Bedeutungen von „bird“:

1. A person of either sex, usually a man and often elderly …
2. Somebody or something excellent …
3. A young woman …
4. An odd unusual person …
5. A male homosexual.

(1. Eine Person beliebigen Geschlechts, meist ein Mann und oft älter ...
2. Jemand oder etwas Ausgezeichnetes ...
3. Eine junge Frau ...
4. Eine seltsame, ungewöhnliche Person ...
5. Ein männlicher Homosexueller.)

Auch ohne diese Slang-Bedeutungen zu kennen, wirken die Aufnahmen sexualisiert, dabei aber nicht weniger humorvoll. Der Vogel gilt außerdem als ein Symbol für Freiheit und steht für das Element Luft wie kein anderes Tier. Horn fordert die Betrachter*innen dieser Serie durch Vergleiche, Analogien und Querverweise zum genauen Hinsehen auf.

Untitled, No. 3
bird, 1998/2008 (Detail)
Pigmentdruck auf Papier
20-teilig, je 55,9 × 55,9 cm
Foto: Bill Jacobson

Programm

Do, 4. April, 2024, 18h Lesung und Gespräch mit [OHNE PRONOMEN]
Di, 23. April, 2024, 18h KunstBewusst, Impulsvorträge über Roni Horn
mit anschließender Diskussion mit Petra Roettig
und Philipp Hindahl

Kunstvermittlung

Jeden Samstag um 15h *Öffentliche Führungen*
Begrenzte Teilnahmeanzahl. Tickets 2 Euro pro Person,
ab 30 Minuten vor Führungsbeginn an der Infotheke erhältlich.

Jeden Sonntag von 14–17h *Kunst:Dialoge*
Junge Kunstvermittler*innen freuen sich auf Gespräche mit Ihnen.

Jeden Sonntag von 11:30–17:30h *Offenes Atelier*
Einfach vorbeikommen und selbst kreativ werden!

Ein Katalog mit Texten in deutscher und englischer Sprache von Yilmaz Dziewior, Zoë Lescaze, Andrew Maerkle, Isabel de Naverán und Kerstin Stakemeier erscheint im Steidl Verlag.

Kurator
Yilmaz Dziewior

Kuratorische Assistenz
Kerstin Renerig
Leonore Spemann
Joanne Rodriguez (Mai–August 2023)

Texte
Yilmaz Dziewior
Kerstin Renerig
Leonore Spemann

Lektorat
Leonie Pfennig
Katrin Sauerländer
Angelika von Tomaszewski

Gestaltung
Studio Thomas Spallek

Papier
120 g/m2, Circleoffset Premium White FSC recycling Credit

© 2024 Museum Ludwig, Köln
© 2024 Roni Horn

Alle Abbildungen
Courtesy die Künstlerin und Hauser & Wirth, © Roni Horn

Gefördert von

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Peter und Irene Ludwig Stiftung

REWE GROUP

Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig Köln

russmedia new. every day.

Innovationspartner RIMOWA

Medienpartner arte

Offizieller Programmpartner des NRW-USA Jahres NRW 2023 2024 USA

Wir danken Hauser & Wirth, der Glenstone Foundation, der Kukje Art and Culture Foundation, der Galleria Raffaella Cortese mit Marco Rossi & Enea Righi, sowie Xavier Hufkens für die großzügige Unterstützung.

Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln
www.museum-ludwig.de

#MLxRoniHorn

Roni Horn, *a.k.a.*, 2008–2009, Details

Ein Museum der

Stadt Köln